I N H A L T

I. Autobiographie und Identität

Identität, Individualität und Geschichte (1-3), Autobiographien und die historische Entwicklung von Identitätstheorien, Identitätskriterien, Autobiographie als Selbstgespräch und Rollenspiel (4-11), Gruppenzugehörigkeiten, Identität als Erfahrungsbesitz, körperliche Identität, Erinnerung und Gedächtnis als identitätsstiftende Faktoren in Autobiographien (12-22), Identitätsveränderungen, abstrakte und konkrete Identität, notwendige Eigenschaften (23-30), autobiographische Identitätskonstitution als gesellschaftliche Selbstdefinition, Fremderwartung, Selbstbestimmung und Normen (31-36), Selbstdarstellung als Kontinuitätsmodell, Neuanfänge, Handlungsmöglichkeiten und ihre Begründbarkeit (37-43), Motivation, Zustimmungsbedürfnis und Durchhaltevermögen, die instrumentale Funktion von Handlungsmustern (44-51), Identität als Freiheit oder Unfreiheit des Handelns, das Problem der Aufrichtigkeit, "die Identität des Individuums ist seine Geschichte": der Informationsvorsprung (52-55), zum Verhältnis von Opposition und Anpassung, Identität als Selektion und Kompensation, Autobiographien als Selbstbehauptungen (56-62), die notwendige Unvollständigkeit, Verfälschbarkeit und Geschichtlichkeit der Identitätspräsentation (63-65).

II. Autobiographie und Wahrheit

Wahrheit, Irrtum und ästhetische Wahrheit, Kohärenztheorien (1-4), Widerspruch, Korrespondenz, Objektivität (5-6), autobiographische Meinungen, Urteile und Glaubensäußerungen (7-9), die nachträgliche Korrektur von Erfahrung, Tatsachen und wahre Sätze, Wahrheitsbedingungen (10-13), autobiographische Aussagen, Konventionen und Sachverhalte (14-16), Definition und Wahrheitskriterium, die Funktion der Kohärenz für die autobiographische Wahrheit, das Problem der Verifikation (17-23), Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Verifikation und Sinneserfahrung, die 'frühere' Wahrheit der Retrospektive (24-27), semantische Wahrheitsdefinition und der Geltungsanspruch von Autobiographien, subjektive und objektive Wahrheit (28-33), das Verhältnis des Selbstdarstellers zur Wirklichkeit, Autobiographien als Abbildungen der Realität, die ästhetische Funktion der Erfahrungsvermittlung (Lebenswahrheit) (34-39), die Segmentierbarkeit autobiographischer Aussagen, Wahrheitsgehalt und Konstitution des 'Sinnwerts', Objektivität von Abbildungen (40-46), Wahrheits-

anspruch und Manipulation, Echtheit und Unmittelbarkeit, Systemzwänge (47-50), Fiktion, Wahrheit und Darstellungsfreiheit bei der Deutung von Vergangenem (51-53).

III. Autobiographie und moralisches Urteil

Urteile als Zustimmung oder Ablehnung, autobiographische Behauptungen, Rahmenbedingungen (1-7), Wandlungen und Widersprüche moralischer Urteile, Autobiographien als Ausdruck individueller Vorurteile, die Wahrheitsmerkmale moralischer Urteile (8-14), Norm und Werturteil, Universalisierbarkeit, autobiographische Reflexion als Sprechakt, Deskription und Evaluation (15-18), normative Urteile, Wertungen und Empfindungen, Selbstwert und moralisches Urteil, die wertende Funktion der Beschreibungssprache (19-25), Tatsachenurteil und Hypothese, die Unmöglichkeit autobiographischer Objektivität, moralische und Tatsachen-Atmosphäre, "gut" (26-33), Wertungsmaßstäbe und individuelle Eigenschaften, Intensitätsgrade von Bewertungen, Urteil und Wirklichkeitsangemessenheit, Motivationen (34-40), das Verhältnis von Erkenntnis und Wertung, die Besonderheit ästhetischer Werturteile, deskriptive und evaluative Selbstdarstellungen, die Nicht-Wahrheitsfähigkeit von Autobiographien (41-47), Wertneutralität, Urteile als induktiv abgeleitete Sätze, Wertung und Erfahrungsvorrat, Werten als Wählen zwischen Alternativen (48-51), die Formalisierbarkeit von Urteilen, Maximen, Autobiographien im Wertsystem, Selbstreflexion und menschliche Kommunikation (52-56), die Verbindlichkeit autobiographischer Urteile, subjektive und objektive Wertungen, die Relativität autobiographischer Darstellungen.

IV. Autobiographie und freies Handeln

Prädetermination und verwirklichte Vergangenheit, die Wahl zwischen moralischen Entscheidungsmöglichkeiten, die Unfreiwilligkeit des Schlechten (1-6), das Phänomen der Inkontinenz, Fatalismus und modale Konzepte (7-9), die 'materialistisch' orientierte Autobiographie, Freiwilligkeit und Verursacherprinzip, die Theorie der Selbstbestimmung (10-15), Berechenbarkeit von Ereignissen und Entscheidungsfreiheit, die Vereinbarkeitshypothese, Ursachen und Gründe (16-22), Einsicht in die Notwendigkeit, Verantwortlichkeit und unbewußte Motivation, die Rationalisierungsbestrebungen der Intellektuellen (23-27), nicht-distanzierte Handlungen, Autobiographien als nachträgliche Beobachtungen von

Willensakten, Reue und Einsicht (28-31), autobiographische Rechtfertigungsbestrebungen, Selbstdarstellung als Handlungsinterpretation und Absichtserklärung, Autobiographie und Apologie (32-37), das rückblickende Verstehen der eigenen Machtlosigkeit und die Kategorie der Aufrichtigkeit, Charakter und Motive, Gleichförmigkeit des Verhaltens (38-42), die universelle Gültigkeit des Kausalprinzips, Risiko und Schicksal, die Rolle des Zufalls (43-46), die Wirklichkeit des Bösen und die Güte Gottes, Erweckung und Verdammnis, Handlungsspontaneität (47-50), "I could have acted otherwise", gesetzmäßiges Handeln, autobiographische Geständnisse über Wünsche und Triebkräfte, Introspektion und kontrafaktische Bedingungssätze (51-55), Erinnerung und Handlungsmaßstab, die Vergeblichkeit autobiographischen Suchens nach Handlungsursachen, Rechenschaft und Selbstverursachung (56-60).